

Pfarrer Mendel hatte die Herzen der Burgthanner gewonnen

Gottesdienst in der übervollen Johannes-Kirche – Exzellente Predigten als Markenzeichen – Nach Gunzenhausen

BURGT HANN – Nach knapp elf Jahren seelsorgerischen Wirkens wurde Pfarrer Klaus Mendel von Dekan Jörg Breu und seiner Kirchengemeinde mit einem Gottesdienst in der übervollen Johanneskirche und einem Empfang in der Aula der Mittelschule verabschiedet. Am 20. März wird Mendel in sein neues Amt als Dekan des Kirchenbezirks Gunzenhausen eingeführt werden.

„Abschied ist ein bisschen wie Sterben“, so die Bekundung eines Schlagertextes. Doch nichts davon wollten bei den in der Kirche Anwesenden aufkommen. Man spürte aus allen Grußadressen, ob Politiker, Geistliche oder Gemeindeglieder, eine herztiefe Dankbarkeit für das gedeihliche Wirken Mendels in Altmühlthann und Burgthann. Doch zunächst galt eine angespannte Erwartung der letzten Predigt Mendels.

Beginnend mit einem Zitat Dietrich Bonhoeffers mahnte Mendel, die Nachfolge Jesu sei immer auch eine Beziehung, egal ob man ein Kopf oder ein Herz-Typ sei. Denn das habe er bei etwa 2.500 Gottesdiensten und mehr als 500 Traueransprachen auf dem Friedhof seiner Gemeinde und sich selbst zugesprochen: Wer Jesus zum Herrn seines Lebens mache, treffe die beste Entscheidung.

Das Kreuz als Kraftquelle

Fortwährend habe er in seiner Amtszeit versucht das Thema Kreuz zu beleuchten. Mendel ging tiefer auf dessen Bedeutung ein. Ob bei Juden, Römern oder Griechen, damals sei es die größte Schande gewesen, an diesem Holz zu sterben. Und heute? Uns schmecke sie nicht immer, jene von diesem zentralen Punkt und Fundament unseres Glaubens ausgehende Botschaft, so der Seelsorger. Dennoch hoffe er, dass ihm die Vermittlung jener Botschaft in den letzten elf Jahren gelungen sei. In seinem letzten Gottesdienst unterstrich der scheidende Pfarrer, dass gerade die Botschaft vom Kreuz für ihn die Kraftquelle, der Motor seines Lebens, gewesen sei. So forderte er seine Zuhörer intensiv und mit Nachdruck auf, sich bewusst in diese Welt einzumischen, damit es ein wenig gerechter zugehe.

In seiner Ansprache erinnerte Dekan Breu an die vielen zusätzlichen Tätigkeiten, die Mendel übernommen hatte. Mendel hinterlasse eine riesige Lücke in Pfarrei und Dekanat. Nun sei es Zeit, Dank zu sagen. Weiter erinnerte er an Mendels so beliebte Predigten, die ihm stets ein volles Gotteshaus bescherten. Mit unglaublichem Einsatz sei er immer präsent gewesen, fühle sich für vieles verantwortlich und zuständig, ob in Freud oder Leid. Mit Mendels Weggang ginge eine Ära zu Ende, in der ein so komplexes Gebilde wie die hiesige Kirchengemeinde vom Pfarramtsführer allein gelenkt werden könne.

Mendels Befähigung zu leiten, aber auch zu delegieren, oder gar den Kopf für Andere hinzuhalten, das habe ihn, Breu, ermutigt, seinen Mitbruder zum Dekan vorzuschlagen. Die Strukturveränderungen in Gunzenhausen, nämlich weg vom „Schäferwagendyll“ hin zum Tourismus des Fränkischen Seenlandes, seien groß und Herausforderungen warteten auf ihn.

Die Reihe der Grußwortsprecher eröffnete Landrat Armin Kroder. Der Kontakt der Politik zur Amtskirche sei ihm wichtig, da diese eine ganze Reihe von Sozialaufgaben erledige. Nach Kroders Auffassung sollten die



Auch die Abgeordneten der Kindergruppen nahmen Abschied von Pfarrer Mendel.

Foto: Martin

Kirchen sich nicht damit begnügen, „ein bisschen soziales Öl auf unsere gesellschaftlichen Wunden zu streuen“, sondern sich öffentlich und stark zu Wort melden. Mendel habe sich in seiner Zeit hier aufgeopfert, habe Schwerpunkte gesetzt. Namens des Kreises und persönlich sagte er ihm Dank und wünschte gutes Gelingen für die künftige Tätigkeit.

Burgthanns Bürgermeister Heinz Meyer bekräftigte das große Vertrauen, das sich der scheidende Pfarrer in seiner Gemeinde erwarb. Mendel sei mit seiner Leidenschaft für Gott und den Glauben mitnichten ein „Besserwisser“ gewesen.

Mit Blick auf die Kindergärten habe man gemeinsam viel für die Kinder und Familien erreichen können. Neben der Funktion eines Managers habe Mendel überdies Qualitäten als Entertainer und Werbeträger bewiesen. Mendel habe nach elf Jahren in Burgthann deutliche Spuren hinterlassen.

Für die zahlreichen Burgthanner Vereine sprach der 1. Kommandant der Feuerwehr, Michael Lorenz, das Grußwort. Erheiternd erinnerte er an jene Leistungen von Pfarrer Mendel die verschiedenartigsten Vereine an einen Tisch zu bringen, ob sie wollten oder nicht. So habe man in den elf Jahren viele schöne Stunden miteinander erlebt. Gleichwohl stets für eine gemeinsame Sache gearbeitet.

Als Vertreter der katholischen Kirchengemeinde sprach Pfarrer Georg Schlecht, Winkelhaid. Er ging näher auf das inzwischen unkomplizierte ökumenische Verhältnis beider Gemeinden ein. Gemeinsames Ziel sei noch immer das Evangelium zu verkünden und zu bezeugen, so Schlecht. Er wundere sich allerdings, dass evangelische Glaubensbrüder Dokumente aus dem Vatikan so wörtlich nehmen würden. Zur Erinnerung an die gemeinsamen Jahre überreichte er Mendel eine Kerze.

Das Grußwort des Pfarrkapitels sprach Pfarrerin Christiane Schlenk, Leinburg. Ausdrücklich dankte sie Mendel für die Wärme, die er der Pfarerschaft entgegengebracht habe. Für jeden habe er ein offenes Herz und ein offenes Ohr gehabt. Er sei quasi Anwalt für die gewesen, die ihn um Hilfe baten. Von Wehmut und Freude getra-

gene Abschiedsworte fand der Missionsbeauftragte der Kirchengemeinde, Karl Schaller. Wehmut, weil eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ende, Freude, weil das herausragende Wirken Mendels mit der Berufung zum Dekan gewürdigt worden sei. Zudem verlas Schaller einen Brief aus Basodawish/Tansania, Burgthanns Partnergemeinde, in welchem stand, dass – wegen Mendels unermüdlichem und vorbildlichem Einsatz für notleidende arme Menschen – der dortige Kindergarten seinen Namen tragen werde.

Friedrich Grundherr von Weiherhaus und Altmühlthann, Administrator der Familienstiftung, die bis zum Jahr 2000 das Patronatsrecht inne hatte, war vor elf Jahren noch an der Berufung Pfarrer Mendels beteiligt. Der neue Administrator, Maximilian Grundherr, meinte, ein Abschied wie der heutige, nach so langer Zeit, falle besonders schwer, da man merke, wie verwurzelt und integriert Mendel in dieser besonderen Gemeinde war. Auch nach 400 Jahren Patronat bleibe die gute Verbindung zu den Kirchengemeinden erhalten.

Friedrich Holzammer, Vertrauensmann des Kirchenvorstandes schwärmte regelrecht noch von jener „Probe-Predigt“ im November 1999, die letztlich zum einstimmigen Votum für Mendel als Pfarrer führte. Seit 2000 habe Mendel hier viel bewegt und umgesetzt.

Trotz seiner Mehrfachbelastung mit Diakonieverein, Verwaltung der drei Kindergärten, Religionsunterricht, seelsorgliche Betreuung im AWO-Altenheim in Mimberg, Dekanatsmissionspfarrer, Senior des Pfarrkapitels oder Mitgliedschaft in der Landessynode, Mendel sei – wenn's sein musste – auch nach Dienstschluss zu erreichen gewesen.

Bereits die Vorredner gingen – so wie Holzammer – auch auf die Verdienste von Sonja Mendel ein. Sie sei „eine Pfarrfrau wie aus dem Bilderbuch“ gewesen. Was sie an Arbeiten übernommen habe, ließe sich schwerlich aufzählen, meinte der Kirchenvorstand. „Früh bis spät im Einsatz“, schlicht, der gute Geist in Kirche, Gemeindehaus und Pfarrhaus. Bei der Übergabe eines Rosenstraußes kürte Holzammer sie mit dem Prädikat „Pfarrfrau der Herzen“. In der Aula

der Mittelschule begrüßte zunächst deren Rektor Herbert Roth im Namen der Schulleitung und des Kollegiums den scheidenden evangelischen Religionslehrer. Mendel habe in den elf Jahren stets zum Wohle der Kinder Unterricht gegeben. Schülern und Lehrern habe er beim Tod eines Mitschülers vor zwei Jahren über die schwierigsten Stunden hinweggeholfen.

Mit der Kantorei verbunden

Mehr als ein Jahrzehnt sei Pfarrer Mendel und seine Frau der Kantorei verbunden gewesen. Einer würde ihnen dies bestimmt nicht vergessen. Werner Brunner dankte Mendel weiter mit einem herzlichen „Vergeltsgott“. Beim Abschiedsgottesdienst hätten nicht nur Menschen, sondern auch die streikende Orgel geweint. Als Geschenk hatte Brunner das Markus-Evangelium auf Fränkisch mitgebracht. Danach wollten die Kindergruppen, der Frauenkreis, der Seniorenkreis, die Gemeindefürsorge, die Flötengruppe und die Eppelins-Festspielgruppe dem scheidenden Pfarrer lebe wohl sagen. Mit einem Kinderlied, selbst gedichteten Reimen, einem „immerwährenden Bildkalender“, einem lustigen Sketch und einem konzertanten Beitrag überraschten diese Mendel. Festspielleiter Buchner meinte gar, anspielend auf Mendels eindrucksvollen Schauspielereinsatz: „Deine dort getragenen Schuhe sind nun sehr groß“.

Erst mit dem Come-back-Auftritt der Musikgruppe „JUMP“ bewegte sich die Stimmung in der Aula hin zum gemütlichen Gedankenaustausch. Im Namen der Jugendgruppen schenkte Daniel Hengelein Mendel eine CD von JUMP als Erinnerung und dankte ihm, dass sich Präparanden, Konfirmanden und die Jugendlichen im „Contact-Jugendtreff“ einbringen, aber auch austoben durften.

Den Schlusspunkt bildete eine von Kirchenvorsteher Marcus Heckel und Diakon Roland Hacker gestaltete amüsante Bilderrückschau auf elf glückliche Jahre zusammen mit Sonja und Klaus Mendel. In einem bewegten Schlusswort dankte der Pfarrer allen Helfern und lud abermals zu seiner Amtseinführung nach Gunzenhausen ein. wem/63

Abschied fällt schwer

Interview mit dem scheidenden Pfarrer Mendel

BURGT HANN – Vor seinem Abschiedsgottesdienst gab der scheidende Pfarrer Klaus Mendel unserer Zeitung dieses Interview:

Im Einführungsgottesdienst am 19. März 2000 äußerte der damalige Dekan Peter Huschke, sie mögen hier rasch Heimat finden. Erfüllte sich dieser Wunsch?

Mendel: Ja, für meine Frau und mich ging dies ganz schnell in Erfüllung. Deshalb sagen wir jetzt: Wir verlassen Heimat. Und dies macht auch den Abschied so schwer. Uns ist es sehr leicht gemacht worden hier Heimat zu finden. Wir gingen auf die Menschen zu und diese sind auf uns zugegangen. Es war ein ganz herzliches Geben und Nehmen von Anfang an und folglich werden auch so manche „Tränchen“ fließen, auf beiden Seiten. Unserer Tränen schämen wir uns nicht.

Huschke erinnerte in seiner damaligen Grußadresse weiter an Ihr Lebensleitmotiv „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Johannes 14,6). Wird sich durch den geänderten Aufgabenbereich daran etwas ändern?

Mendel: Bei aller Fülle meines neuen Dienstes, ob Verwaltungstätigkeit oder Dienstaufsicht, bleibt grundsätzlich die Freude an dem, was ich anderen Menschen sagen darf. Das bleibt das Fundament meines Arbeitens, nämlich Christus ist der Herr. Ich empfinde es als Gnade, dass ich das für mich annehmen konnte und dass ich es anderen weitersagen darf.

Wie können Sie sich erklären, dass sie hin und wieder gebeten wurden, Sterbende und Verstorbene, die nicht in ihrer Gemeinde waren, in den letzten Stunden Ihres Daseins zu begleiten?

Mendel: Hier existierte in der Regel ein gutes Verhältnis aus anderen Begegnungen zu den bitenden Angehörigen. Ungeachtet unterschiedlicher Handhabung im Pfarrkapitel tat ich dies aus einer seelsorgerlichen Überlegung heraus. Ich betrachte es ein Stück weit als selbstverständlich, in einer solchen Situation an erster Stelle die Angehörigen in der rechten Art und Weise zu begleiten. Und diese Möglichkeit der Verkündigung ließ ich mir nicht nehmen.

Vieles Neues haben Sie in den elf Jahren in Ihrer Kirchengemeinde eingeführt. Man denke nur an Beththupferwoche, Erntedankfestzug, Jubelgeburtstagsbesuche, Studienreisen, Motorradgottesdienst und vieles mehr. War deren Verwirklichung schwierig?

Mendel: Bei dieser Kirchengemeinde in keinsten Weise. Alle im Kirchenvorstand eingebrachten Vorschläge durfte ich ausprobieren oder umsetzen. Dafür bin ich dankbar. Nicht beschaffen, ergänzen wollte ich. Beispielsweise die Art und Weise „wie der Volkstrauertag oder die Feier der Kirchweih begangen wurde. Auch bei den Vereinen fand ich ein positives „Ja, gerne“. Das ist nicht immer selbstverständlich. Kirchengemeinde und Bürgergemeinde sind zwar nicht identisch, aber wir haben doch viele gemeinsame Schnittpunkte.

Haben Sie oder werden Sie noch Bilanz ziehen?

Mendel: Ja, meine Frau und ich haben schon vor Gott Bilanz gezogen. Es ist eine absolut positive. Sowohl die Kirchen- als auch die Bürgergemeinde muss jedoch ihre eigene Bilanz ziehen, wie diese elf Jahre gewesen sind.

Blicken Sie dankbar zurück und wie sehen Sie Ihre Zukunft?

Mendel: Ja, natürlich. Zunächst bleibe ich – bei allen übergemeindlichen Aufgaben in 28 Kirchengemeinden – Gemeindepfarrer für rund eintausend Gemeindeglieder. Den Kontakt zur Basis werde ich nicht verlieren. Die Alltäglichkeit von Freud und Leid mit Taufen, Konfirmation oder Beerdigungen, bleibt mir erhalten. Ich hoffe, dass die „Gunzenhäuser“ meiner Frau und mir gegenüber so herzlich sind, wie es die Burgthanner waren. Ich gehe voller Zuversicht, auch getragen durch das Gebet vieler, dorthin. Dass ich mich in die neue Funktion einer Dienstaufsicht erst hineinfinden muss, das wird seine Zeit brauchen. wem/63



Vor dem Abschiedsgottesdienst: Das Pfarrkapitel und katholische Geistliche beim Einzug in die Johanneskirche.